

Lucie

Tübingen 24 Oct.
1856.

Empf. d. 26. Oct. 1856,
H. v. d. Post,

Sehr geehrter Herr!

Mit dem besten Dank für die
Zusendung Ihres letzten Heftes
Beiträge zu Dory kann ich die Beant-
wortung Ihres Briefes vorweg. zuf.
verbinden. Derselbe hat mir große
Freude gemacht; ich hoffe, daß Ihre
Gesundheit noch recht lange anhält.
Da Teräer habe ich in gewohnter Weise
in Basel eingebracht, theilweise
auf dem Lande, was mir in beiden
Theilen trefflich bekommen ist. Auch

Wien bin ich nicht gegangen: es hätte
mir die Arbeitszeit, durch nach dem
Landaufenthalt noch dabei wollte, zu
sehr compensiert. Ich beschäftige mich
mit dem Entwurf einer grammatikalischen
Skizze des arabischen Dialects von Mo-
sul und Mardin, und möchte überhaupt
wieder mehr zum Arabischen zurück-
kehren. Ob dieses Semester viel an der
Arbeit wird, weiß ich nicht. Ich pflege
nämlich meinen Schülern, wenn sie weit
genug sind, und ich habe jetzt deren 3,
worunter einen sehr geschickten Sachsen-
2-3 stündig ein ganzes Semester hin,
durch vulgäraryabische Grammatik im
Allgemeinen vorzutragen. Ob ich nicht
einmal froh genug bin, das ganze

Collegian left herauszugeben, will ich
noch nicht versichern; dieser Sammel-
will ich es nur zum 3^{ten} mal unternemen,
den. Eine vulgäranabische Gr. für Kun-
sther zu liefern, habe ich abgelehnt.

Einem jungen Basler, Heusler, habe
ich mir erlaubt eine Karte an Sennikow
geben. Diese hat bloss den Sinn, dass er
bei Ihnen probieren will, Saedäwi zu
hören; er ist aber meiner Ansicht
nicht weit genug dafür; Orelli hat
es ihm angerathen. Überhaupt wird
nichts aus ihm werden; ich will ihm
damit ganz nicht bei Ihnen eingeführt
haben zu näherer Bekanntschaft.

Mit besten Grüßen und Empfehlungen
an die Ihrigen verbleibe ich Ihr dankba-
rer und ergebener Schüler

A. Socin.